

Zwei mal drei macht vier...

Zu den Äußerungen über die Waldshut-Tiengener Bäderfrage bei der Bürgerversammlung in Eschbach vom 23. Januar 2018.

„Zwei mal drei macht vier...“ – so singt Pippi Langstrumpf in der Titelmelodie des gleichnamigen Films. Und man möchte es dem sympathischen Rotkopf am liebsten glauben. Wenn aber auf Bürgerversammlungen in Bezug auf die Freibäder in Waldshut und Tiengen immer noch die gleichen Argumente wie vor einem Jahr zum Besten gegeben werden, dann ist das langweilig, ärgerlich und zum Teil auch schlichtweg falsch. So schlecht kann es ja um die Finanzen der Stadt nicht bestellt sein, wenn man die Spende von einer Million Euro nicht braucht und für die Sanierung eines Freibades doppelt so viel Geld ausgibt wie tatsächlich nötig wäre. Und wer behauptet, „für Kinder und Jugendliche ist das Waldshuter Freibad ohnehin schon längst nicht mehr attraktiv“, der war vermutlich schon länger nicht mehr dort! Ja, es gibt sie noch, die Kinder und Jugendlichen, die nicht unbedingt ein cooles Spaßbad brauchen, sondern die sich freuen, wenn sie im örtlichen Freibad ihre Freundinnen und Freunde treffen und sich im Wasser oder auf den Grünflächen vergnügen. Und ja, es gibt auch noch jene Familien, die sich die Fahrt und den Eintritt ins Klingnauer Freibad nicht leisten können. War es nicht die gleiche Person, die bei anderer Gelegenheit die sanitären Anlagen des Waldshuter Freibades als „Kloake“ bezeichnete und dafür auch von anderen anwesenden Gemeinderäten heftigen Widerspruch und Spott erntete? Vielleicht wäre es wirklich sinnvoll, mal wieder einen Besuch im Waldshuter Freibad zu machen und sich ein (neues? richtiges?) Bild von dem zu machen, worüber man urteilt.

Peter Fleck, Waldshut